

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Inspectionen... für die hiesigen... Halle am 15. Aug. 1888.

Nummer 199.

Halle, Sonnabend, 25. August 1888.

180. Jahrgang.

Halle, den 24. August.

Zum Kartell im Wahlkreise Halle.

Welches für die bevorstehenden Landtagswahlen... die politische Parteiung, welche bei der Saalezeitung vor jeder politischen Wahl einzutreten pflegt...

Interessant aber ist die Weise, mit welcher das Blatt den vorliegenden Wahlkampf eröffnet... die freistimmige Veranbarung ist glänzend gelungen...

Ebenso wie bei der Reichstagswahl in 1887 haben die sozialistischen Wähler auch schon bei der Reichstagswahl im Jahre 1884 in der Stichwahl die Entscheidung zu Gunsten des liberalen Kandidaten herbeigeführt...

Wir sind in der Lage, auf Grund genauer Information bei dem Vorstande der hiesigen konservativen Partei, die Erklärung abzugeben, daß die letztgenannte Behauptung der Saalezeitung vollständig aus der Luft gegriffen ist...

ung der hiesigen konservativen Partei mit den Sozialdemokraten zum Zwecke eines für die konservativen günstigen Wahlergebnisses unter keinen Umständen geacht werden könne...

Hat aber in der konservativen Parteileitung niemals der Gedanke an ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten bestanden, so ist es unerfindlich, woher die Saalezeitung den Wuth nimmt, von einem Bettele der Konservativen um die sozialdemokratischen Stimmen zu reden...

So stehen die Dinge, und das ganze Gezeir der Saalezeitung wie der ihr verwandten Seelen wird weder hieran noch an der Thatsache etwas ändern, daß unser Volk, herzlich müde der unfruchtbareren Krügeleien und persönlichen Interessen-Politik des deutschen Freisinnigen...

Der Kaiser in Sonnenburg.

Aus Sonnenburg, 23. August, wird telegraphirt: Der Kaiser traf in Begleitung des Prinzen Heinrich heute Vormittag 10 Uhr hier ein und wurde von der von allen Seiten herbeigekommenen Bevölkerung mit nicht endenwillenden Zurufen begrüßt...

den Ausschickderische mit einer Anrede und einem Hoch auf den Herrschermeister erwirkte. Um 5 Uhr Nachmittags trat Se. Majestät mit seiner hohen Begleitung, von der Bevölkerung mit herzlichem, begeisterten Zurufen begrüßt, die Rückreise nach Potsdam an.

Politische Mittheilungen.

* Kaiser Wilhelm begab sich gestern Morgen nach Sonnenburg beauftragt von dem dortigen Ordensfestlichkeit der Johanneriter. Vorgestern Abend wurde der diesseitige Hofkammer am russischen Hofe, General von Schwigin, von Monarchen in Audienz empfangen.

* Die Kaiserin in Friedrich hat das Schloß Tenneberg bereits erworben. * Grisi reiste mit dem am 8 Uhr 30 Min. von Hamburg abgehenden Schnellzuge von Friedrichsruh ab, der ausnahmsweise dort anhält. Fürst Bismarck geleitete seinen Gast an den Eisenbahnstation und verabschiedete sich herzlich von demselben.

* Die Ausführung des Sozialistengesetzes bedingt, daß der Bundesrath seine Arbeiten schon vor Ablauf des September wieder aufnehmen. Die Ausläufer haben für das Reich zwei der wichtigsten Arbeiten vorbereitet, welche den nächsten Reichstag beschäftigen sollen: das Arbeiter-Alterbetergesetz und das Genossenschaftsgesetz...

* Ein Armutsgesetz für die freihändlerischen Theorien des Cobdenklub wird die Londoner Morningpost in dem glänzenden Erfolge einmal der amerianischen, dann aber auch der deutschen Wirklichkeitspolitik. Der enorme Aufschwung, den unsere gewerbliche Erzeugung genommen seitdem der Reichskanzler Fürst Bismarck den gebundenen Grundbesitz des Schutzes der nationalen Arbeit verbindliche und streng durchgeführte, findet bei dem genannten Londoner Blatt rühmliche Anerkennung, wenn dieselbe auch nicht gerade freudigen Herzens geäußert wird...

* Die viel erörterte Frage, ob der Nordostseeanal die Stadt Memelburg in Lüben oder in Norden treffen wird, ist

Schriften jener niederen Größen zu gewinnen, muß von ungewöhnlich günstigen Umständen unterstellt werden, wenn er sich erfolgreich durch die Hienwahl von Händen, Vordrücken mit, ohne sich schädlich, toben Vallaft dabei weiter zu schlappen...

Zwei gefahrvolle Abwege eröffnen sich jedem solchen Entschlusse, und es wird dabei mehr von seiner moralischen Verantwortung, als von seiner eigentlichen Befähigung abhängen, auf welchen er sich bezieht. Entweder verzichtet er auf ein allumfassendes Wissen und beschränkt sich auf eine einzige Richtung in der Literatur...

Kürschners „Deutsche Nationalliteratur“.

Die Literatur eines Volkes ist eine der schönsten Aeußerungen seiner Kultur. In ihr ist die treibende Kraft der Volksgüte, und dessen Wesen muß man zu erkennen trachten, wenn man jene recht verstehen will. Denn in jeder einzelnen literarischen Erscheinung wirkt ein tiefes Geistes, welche den ganzen Organismus durchdringen, und nicht nur die eigenthümliche Richtung bestimmt den Werth einer Leistung, sondern auch die Art, in welcher sie an das Ueberlebende ankündigt. In unübersehbarer Knappheit kennzeichnen diese Worte, den ersten Band von Kürschners „Deutscher Nationalliteratur“ eröffnend, eine Auffassung des allgemeinen, kulturhistorischen Wertes der Literatur, die wohl geeignet ist, dem in ihrem Sinne durchgeführten Unternehmen von vorn herein Vertrauen zu gewinnen. Wichtig ist doch mehr und mehr die Erkenntnis Bahn, daß die Unfähigkeit des deutschen Volkes zur Kritik von Schriftwertern, in weiterer Folge also auch das äppige Gedeihen der verschiedenen, Woberearen der Literaturbranche in einer Linie der unwürdigen Auffassung und mangelhaften Durchführung der ästhetisch-literarischen Bildung der Nation entspringen. Daß nun die Grundzüge einer literarischen Erziehung in der gründlichsten Kenntnis des nationalen Schriftthums im Sinne der oben angeführten Worte zu suchen ist, steht doch wohl fest, wie die Thatsache, daß eben diese Kenntnismäße bisher schon aus rein materiellen Gründen für allgemeine Kreise so schwierig war, daß die überlebende Mehrzahl selbst der besseren zurückzudenken mußte.

Im Gefolge des nationalen Schriftthums gebührt unbedingt auch den Erklärungen ein fester Platz und damit dauerndes Fortleben, die zwar an und für sich das höchste Interesse nicht mehr beanspruchen dürfen, aber als edle Aender ihrer Zeit als charakteristisch für diese gelten können und ebenjo, ja in erhöhtem Maße Jenen, welche als Vorkämpfer, Zeugnissen und Nachfolger der großen Träger unserer Literatur, eines Volkes, Geistes, Schiller, für das Verständnis derselben weisend, wo nicht unentbehrlich sind. Wer aber auch mit feinem Wuthe und reichlichem Fleiß in die Aufgabe sinan schreitet, das Bedeutende aus den

die Universalität in seiner Wissenschaft wenigstens einmal dem besten, aber gerade die, das Endziel all seiner Bestrebungen als Dilettant, erlangt jener nur, wenn er glaubt, auf dem angebentenen Wege die sonst vermischten Erfolge zu erzielen. Wacker müssen wir auf die Worte zurückweifen, welche nur in der Spitze dieser Zeiten gestellt haben: nur in ihrem Sinne darf der Freund der Literatur eben diese zu erfassen trachten.

Aber weitaus der größte Theil der enttasteten Dilettanten leidet auf jedes weitere Eindringen in die ältere Literatur Verzicht und holt sich sein literarisches „Wissen“ aus irgend einer der vielen „Literaturführer“. Wenn nun bei der Wahl dieser letzteren die wissenschaftliche Tiefe und jene unbefangene Sachlichkeit, welche sagt, wie die Dinge eigentlich sind, für die Wählenden den Ausschlag geben, ja war der Schade so groß noch nicht. Freilich wäre auch da noch die Möglichkeit der Bildung eines selbständigen Urtheils, und damit auch das Recht, überhaupt ein solches auszusprechen, ausgeschlossen. Immerhin wäre das sichere Urtheil eines berufenen Literaturhistorikers als Wegweiser und Leiter in einzelnen Fällen häufig, als Nothwehr für die eigene Kritik zu dienen. Wie wird jedoch die Literaturgeschichte in Wirklichkeit von der Gesamtheit der „Gebildeten“, „getriebenen“? Eine Literaturgeschichte mit schönen Bildern und vergoldetem Deckel wird überall die unbedingteste Bevorzugung; dafür sprechen allein schon die Auflagen der betreffenden Bücher. Das von Robert Koenig erjeint nunmehr, glaubt ich, in der achtzigsten! Und selbst solche Bilderbücher werden nicht etwa gränlich durchgesehen, werden bloß zu gelegentlichen Blättern verwendet. Es ergeht sich selbst, wie hoch die zu erwachende „Bildung“ zu stehen kommt. Das Ergebnis läßt sich kurz zusammenfassen: die derart „Gebildeten“ scharren sich um die Banner der literarischen Modestruker, die für sie als die Träger der modernen Werke erscheinen. Die Erfolge eines Coers, Wolf, Samarow, und wie sie alle heißen mögen, lassen sich ohne Ausnahme auf die Theilnahme jener Leute zurückführen. Grade die Kraft, welche auch der kritischste, wahre Literaturfreund nur mit Wohlgefallen, bildet für die schwachen Maaßen einer „Gebildeten“

